

Simmersfelder Sommertheater

Zum 1. Mal im eigenen Festspielhaus

„Die Reise nach Jerusalem, ein Spiel“ wurde nach der Premiere am 23. Juli weitere 13 Mal durch die Simmersfelder Kulturwerkstatt aufgeführt. Alle Vorstellungen waren ausverkauft und nicht endenwollender Beifall am Schluss der mehr als zweistündigen Aufführungen dankten der Regisseurin Helga Kröplin, dem Liedermacher Thomas Felder und den 40 gekonnt mitwirkenden Darstellern unter Leitung von Roland Schweizer.

Anstoß zum Theaterstück gab das Büchlein von Fritz Barth „Templer und andere Erweckungsbewegungen im Nördlichen Schwarzwald“. Auch Informationen von Hugo Schmid und Akten der Deutschen Templergesellschaft wurden mitverwertet. Roland Schweizer, der Leiter der Kulturwerkstatt hat Fritz Barth gebeten, vor allen Aufführungen anwesend zu sein und den Besuchern Ziele und Wirken der Templer zu erklären und zur ausführlichen Information sein „Templer-Büchlein“ anzubieten.

Für alle war dies eine gute Idee, denn viele Theaterbesucher waren erstaunt, als sie erfuhren, dass es sich bei den Templern um württembergische Siedler handelte, die in Palästina den Tempel Gottes errichteten und die Wiederkunft Jesu sehnsüchtig erwarten wollten.

Insbesondere in den Orten des Calwer Waldes wie Neuweiler, Zwerenberg, Oberkollwangen, Agenbach sowie aus Sprollenhaus waren die Templer verbreitet und bereit, ihren Besitz aufzugeben, um ins Heilige Land auszuwandern.

Die Erinnerung des Revierförsters Stock, der von 1876 bis 1881 im Forstamt Hofstett tätig war, gab ein deutliches Zeugnis, wie glaubenseifrig, ernsthaft und zielsicher die Templer des Calwer Waldes ihre risikoreichen Vorhaben angingen. Er schreibt (auszugsweise): „In jener Zeit war die Bewegung der sogenannten „Jerusalemchristen“ in den Bergorten auf ihrem Höhepunkt. Sie hatten den mächtigen Drang, ihre Güter zu verkaufen und möglichst rasch nach Palästina auszuwandern. Bei den übereilten Verkäufen verloren sie viel Geld. So war ich einmal dabei, als Oberförster Holland und Revierförster Gottschick mit einem Bauern in Neuweiler über den Verkauf seines Hofes verhandelten und der Vertrag unterzeichnet wurde. Als wir das schöne Anwesen verließen, sah uns der Verkäufer vom Fenster aus nach und Revierförster Gottschick rief ihm zu: „Sollen wir das Papier nicht zerreißen?“ „Nein“, sagte der Bauer mit Kopfschütteln. „Herrgott, seid ihr ein Rindvieh,“ entfuhr es daraufhin dem Revierförster. Ganz ruhig aber antwortete der Bauer: „Und wenn ich ein Rindvieh bin, so bin ich's um Christi willen!“, worauf er das Fenster schloss. Die gekürzten Ausführungen des Hofstetter Revierförster zeigen, dass die Templer ihre Vorhaben aus festem Glauben angingen.

Der Simmersfelder Kulturwerkstatt ist zu wünschen, dass sie auch weiterhin Theaterproduktionen mit regionalem Bezug erfolgreich in Angriff nimmt. Übrigens: Die 2. Auflage des Templer-Büchleins von Fritz Barth ist bis auf wenige Exemplare vergriffen. Eine 3. Auflage zeichnet sich ab ...